

Kaltblaue Augen

Kaltblaue Augen

Die kaltblauen Augen mit eisigem Blick
verfolgen gebannt nur das Zappeln am Strick.
Ein letztes Erzittern, dann tritt ein der Tod,
erlöst den Gehängten, es bricht sein Genick.

Der Schuldige wendet sich, blickt nicht zurück.
Sein Lügen – erfolgreich, es brachte ihm Glück.
Der Trottel war hilflos, allein in der Not,
des Folterknechts Werk wirkte gut - Stück für Stück.

Ein Mensch gesteht schnell, wenn er blutig gequält.
Das Herz bricht, zermürbt bleibt es bald – unbeseelt.
Der Kaltblaue sah das getrocknete Rot,
doch menschliches Fühlen hat gänzlich gefehlt.

Er, der sich die Einsamkeit lang schon erwählt,
blickt kaltblau auf Geld, dass er noch nicht gezählt.
Für ihn ist jetzt alles vollkommen im Lot.
Der Mord, des´ er schuldig, wird von ihm verhehlt.

Zu groß ist die Angst und zu groß war die Gier.
Zwei Menschen verloren ihr Leben all hier.
Wie einfach – er hatte zuerst nur gedroht,
dann starrte er kalt auf des Schlachtmessers "Zier".

Mit kaltblauen Augen sprach er: „Ich nehm´ dir
jetzt Geld und dein Leben, sie gehör´n beide mir!“
In der Gosse ein Schrei zwischen Dreck, Schlamm und Kot.
Der Mörder stach mehrmals und rief: „Los, krepier!“

Im Blute lag röchelnd sein Opfer sogleich.
Der Kaltblaue raubte und währte sich reich!
Er zerrte den Toten zum Hafen, ins Boot.
Als Täter verhaftet: Der Trottel vom Deich ...